

Die Abprobitionierung im Kriege. Die Lebensmittelversorgung der letzten Woche.

Das Anstellen. — Nur Frühverkehr auf den Märkten. — Mangel an Fleisch und Fleischprodukten. — Der Fischmarkt. — Kein Mastgeflügel. — Der Wildbretverkauf. — Gute, aber wenig Kartoffeln. — Die Eierankünfte.

Zur Beschaffung des dringendsten Bedarfes an Lebensmitteln ist trotz der Rationierung und Rationierung zahlreicher Artikel wieder das Anstellen in den Nachtstunden und frühen Morgenstunden notwendig geworden. Auf sämtlichen Märkten gibt es derzeit überhaupt nur mehr einen Frühverkehr, der schon vor 8 Uhr morgens nahezu beendet ist. Zu der Reduktion der Mehl- und Kartoffelquote, zur schlechten Qualität des Brotes, den unzureichenden Ankünften von Obst, Gemüse und Gemüse-Ersätzen ist in den beiden letzten Wochen noch ein äußerst fühlbarer Mangel an Fleisch und Fleischprodukten aller Art getreten, der sich mit jedem Tage verschärft und mit dessen Besserung auch in absehbarer Zeit nicht gerechnet werden kann.

Die Menge der requirierten Rinder, welche in dieser Woche in St. Marg zur Aufstellung gelangten, war wohl etwas größer als in der Vorwoche, dagegen fehlen bereits seit zwei Wochen die direkten Bezüge der Fleischhauer, welche bisher zur Deckung eines nennenswerten Teiles des Wiener Bedarfes dienten. Die Fleischankünfte in der Großmarkthalle waren in dieser Woche noch geringer als in der vorhergegangenen Woche. Diesem schwächeren Angebot steht mit Rücksicht auf die allgemeine Lebensmittelknappheit ein weitaus stärkerer Bedarf gegenüber. Daher erklärt es sich, daß weder die geringen Vorräte in den wenigen geöffneten Bezirksfleischhauersläden noch in der Großmarkthalle und auf den Bezirksmärkten dem Bedarf auch nur im entferntesten entsprechen konnten. In der Großmarkthalle wurden die knappen Vorräte an Rindfleisch sowie Schaf- und Lammfleisch durch die Ausgabe von 10.000 Kilogramm gesalzenem Schweinefleisch, 4000 Kilogramm frischem serbischem Schweinefleisch, 1500 Kilogramm geräucherter Schweinsköpfe und 2000 Kilogramm ungarischer Salami ergänzt.

An billigem Rindfleisch standen dort noch ungefähr 1500 Kilogramm Fleisch von notgeschlachteten Tieren zum Preise von 5 R. pro Kilogramm zur Verfügung. Alle Fleischsorten fanden unter riesigen Anstellungen, die schon in den Nächten einsetzten, reichenden Absatz. Für den Samstagverkauf begann das Anstellen bereits Freitag um 10 Uhr abends.

Die lebhafteste Nachfrage herrscht auch auf den Fischmärkten, die noch bis vor kurzem ziemlich vernachlässigt waren. Die zum Verkauf gelangenden Mengen entsprechen aber auch hier nicht der Nachfrage. Seefische zu billigen Preisen fehlen fast gänzlich. Lebende Flußfische kommen in zu geringen Mengen nach Wien. Bloß tote ungarische Karpfen, für welche der gleiche Preis wie für lebende Ware verlangt wird (10 R. 40 S. für das Kilogramm) waren — speziell auf dem Fischmarkt — genügend vorhanden. Gern gekauft wurden die in der Großmarkthalle erhältlichen Salzheringe zum Preis von 80 S. pro Stück.

Starke Nachfrage macht sich, ungeachtet der enorm hohen Preise, auch auf den Geflügelmärkten geltend. Mastgeflügel kommt infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit fast überhaupt nicht mehr zu Markt. In der Großmarkthalle gab es außer russisch-polnischen Gänsen zu 11 R. 60 S. und 14 R. 60 S. pro Kilogramm noch Hühner und Indiane zum Preis von 16 R. pro Kilogramm.

Der Wildbretverkauf bewegt sich in den bescheidensten Grenzen und beschränkt sich auf ungarisches Hirschfleisch und Hasen.

Auf den Gemüsemärkten ist noch immer keine Wendung zum Besseren eingetreten. Frisches

grünes Gemüse ist nur selten und äußerst spärlich vertreten, die städtischen Zuweisungen an Rüben haben ganz ausgesetzt. Die reduzierte Kartoffelabgabe kann keinen Ersatz für den Mangel an Gemüsen bieten. Angenehm begrüßt wurde es nur, daß die Qualität der Kartoffeln, die in letzter Zeit viel zu wünschen übrig ließ, sich etwas gebessert hat.

Die Zufuhren an Äpfeln muß man wohl mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit als günstig bezeichnen, doch reichten die Ankünfte an vielen Tagen der Woche nicht zur Deckung des Bedarfes. Nur an einzelnen Tagen war es diesmal auf dem Fischmarkt möglich, bei der Abgabe von zwei Kilogramm pro Person alle angestellten Kaufleute zu befriedigen. Abgesehen von einer kaum nennenswerten Menge Tiroler Ware gelangten auf die Wiener Märkte nur von der „Geos“ zugewiesene Äpfel steirischer Herkunft.

Die Eierankünfte aus Galizien und Polen bessern sich wohl. Sowohl auf den Märkten als in den meisten Konsumentenorganisationen waren frische Eier erhältlich, doch reichten die Ankünfte frischer Ware noch nicht zu einer regelmäßigen rationierten Abgabe aus.

Wie aus Kreisen der Eierhändler mitgeteilt wird, ist in der Ukraine eine große Zahl von Eiern vorhanden, durch die der Wiener Markt bereits in absehbarer Zeit vollauf wird versorgt werden können. Man rechnet damit, daß, sobald die Eier aus der Ukraine einlangen, die Preise für Eier um die Hälfte fallen werden.